

Die Täufer brannten für ihren Glauben

Eine Bruderschaft in der Reformationszeit, die ob ihrer gepredigten Lehren wie die Taufe von Erwachsenen anstelle von Säuglingen auch im Lande ob der Enns gnadenlos verfolgt wurde

Wie ein Flächenbrand breitete sich Martin Luthers Reformationslehre, die er am 31. Oktober 1517 mit dem Anschlag seiner 95 Thesen am Tor der Schlosskirche von Wittenberg erstmals verkündet hatte, auch im Land ob der Enns aus – Oberösterreich war Mitte des 16. Jahrhunderts ein fast ausschließlich protestantisches Land.

Gnadenlos verfolgt

In dem sich um 1525 ein radikal-reformatorischer Flügel absplitterte und großen Zuspruch fand: die Täufer! Die wegen ihrer Glaubenslehre auf Befehl von Kaiser Ferdinand I. als Aufreißer und Sektierer gnadenlos verfolgt wurden – viele starben für ihren Glauben auf dem Scheiterhaufen.

Der Bewegung der Täufer, ihrem Glauben und Schicksal widmet sich das Schlossmuseum Freistadt mit der Ausstellung „Brennen für das Leben“, die noch bis 20. Juni läuft. Auf einer

nachgebauten Gutenberg-Druckerpresse aus 1455 können sich Besucher dort einen Bibel-Psalm drucken.

Erwachsenen-Taufe

Die durch das Land ziehenden Prediger der Täufer, auch Wiedertäufer genannt, forderten die Trennung von Kirche und Staat. Sie predigten Bibeltreue, Versöhnung und Vergebung. Die Taufe von Säuglingen lehnten sie ab. Sie praktizierten die Glaubenstaufe – sie taufeten Erwachsene, die ihr Leben Jesus anvertraut hatten.

„Erst der Glaube, dann die Taufe! Wer ein Kind tauft, der versiegelt einen leeren Brief“, predigte mit dem Vöcklabrucker Franziskanermonch Leonhard Schiemer ein Täuferführer, der 1528 enthauptet wurde.

Bedeutende Prediger

„Im Lande ob der Enns fanden die Täufer in vielen Gemeinden Gehör und Zuspruch“, weiß der Linzer Franz Seiser, Vorsitzender des Vereins Täufergeschich-

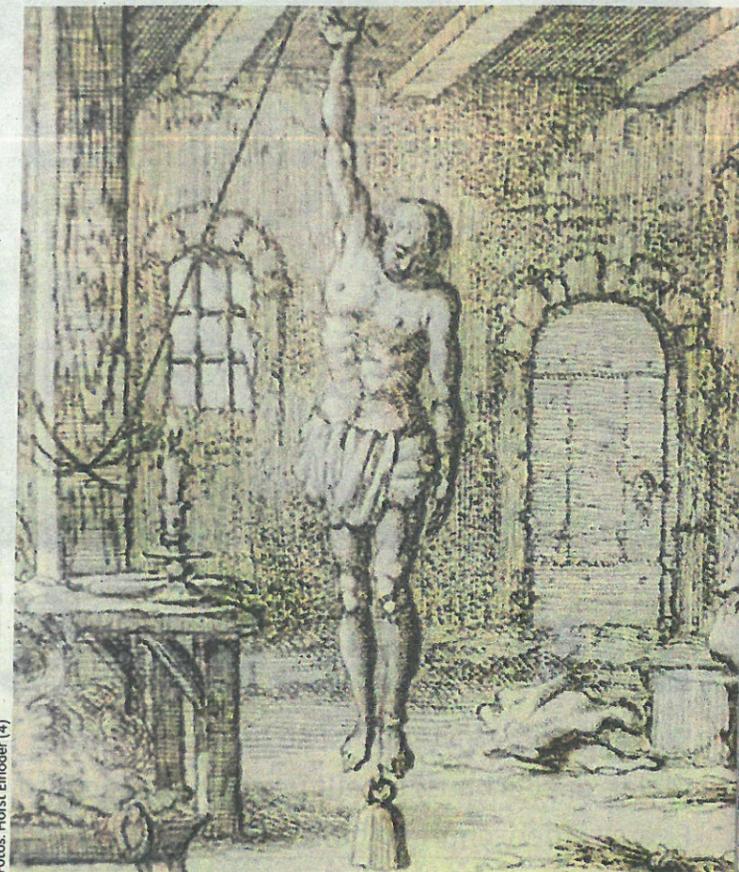


Foto: Horst Einödler (4)



Aus der Zeit der Täufer: Martin Luthers Heilige Schrift (oben), Folterung eines gefangenen Täufers (links) und das Schloss Weinberg in Kefermarkt (ganz re.), wo bei Wilhelm II. von Zelking (Grabrelief re.) der Täufer Hans Schläffer als Prediger lebte.



MAX STÖGER
Geschichte(n)
aus Oberösterreich

te in Österreich und Ausstellungskurator in Freistadt.

Viele Täufer-Gemeinden

In Linz bildete sich um den evangelischen Lehrer Wolfgang Brandhuber eine große Täufergemeinde. In

Freistadt fanden 1526/27 mit Hans Hut und Hans Schläffer zwei bedeutende Täufer viel Gehör. Der frühere römisch-katholische Priester Schläffer lebte als Prediger beim protestantischen Baron Wilhelm von Zelking im Schloss Weinberg im nahen Kefermarkt.

Landeshauptmann Cyriak von Polheim erließ 1527 einen Generalerlass gegen die Täufer. Gegen diese Sekte wider Gott sei mit strengen Strafen vorzugehen...

Folter und Tod

Was auch geschah. Wer nicht abschwor oder nicht fliehen konnte, dem drohten Folter und Tod. 175 Täufer wurden hingerichtet – verbrannt, enthauptet oder ertränkt. „Die Täufer wurden ausgelöscht, aus ihrer Bruderschaft gingen in Oberösterreich 70 Freikirchen hervor“, schließt Franz Seiser.



Foto: Horst Einödler



Foto: Max Stöger

Kurator Franz Seiser bei Gutenberg-Druckerpresse in Freistadt (links) und Kaiser Ferdinand I

„Hostienfrevel“ in Enns

Eine Mesnerin soll Juden zu Ostern 1420 heimlich den „Leib Christi“ verkauft haben



Foto: Max Stöger

Verbrennung der „Hostienfrevler“ vor 700 Jahren in Wien

Unter Folter gestand die Mesnerin der Enns Stadtpfarrkirche, dass sie zu Ostern 1420 Hostien aus der Sakristei entwendet habe und einem jüdischen Ehepaar namens Isserlein für einen „frevelhaften Missbrauch“ verkauft habe.

Und als zur gleichen Zeit in Wien drei Christenkneben verschwanden, wurden am 23. Mai 1420 auf Befehl von Herzog Albrecht V. die Juden in den österreichischen Städten gefangen genommen. „Auch in der Stadt Enns, wo es in der im 19. Jahrhundert umbenannten Judengasse eine kleine jüdische Gemeinde gab“, weiß Professor Gottfried Kneifel, Obmann des

Enns Museumsvereins Lauriacum. Die Hostien sollen in einen grünfarbigen Schleier gewickelt gewesen sein, der im Kloster Garsten lange aufbewahrt wurde. „Als Juden das Tuch mit einem Messer durchstachen, sei der Legende nach Blut herausgeflossen“, erzählt Kneifel.

Am 16. April 1421 wurden 400 Juden als Strafe für die „Schändung des Leibes Christi“ auf einem riesigen Scheiterhaufen in Wien-Erdberg verbrannt. Wie auch die Enns Mesnerin, deren Name nicht überliefert ist. In der Asche der Verbrannten sollen junge Christen nach Gold und Silber gesucht haben...